

Technische Informationen

OFFENE ZUCHT

von Nützlingen

Produktion von Schlupfwespen und räuberischen Gallmücken zur Bekämpfung von Blattläusen in Gurken, Peperoni und Bohnen

A) AUF GETREIDE

Getreideblattläuse werden auf Getreidepflanzen zwischen oder neben der Kultur vermehrt.

Die Schlupfwespe (*Aphidius*) und die räuberische Gallmücke (*Aphidoletes*) werden ausgesetzt, sobald ausreichend Getreideblattläuse zur Verfügung stehen.

Die Getreideblattläuse dienen als Nahrung für die Schlupfwespe (*Aphidius*) und für die räuberische Gallmücke (*Aphidoletes*).

Die Nützlinge vermehren sich und stehen bei einem Blattlausbefall der Kultur sofort zur Verfügung.

VORGEHENSWEISE:

Aussaat des Getreides innerhalb der Reihen und am Gewächshausrand. In der Reihe erfolgt alle 10 m eine Aussaat auf einer Fläche von ca. 2 m². Die Aussaat möglichst sofort nach dem Pflanzen der Kultur vornehmen. Nicht zu dicht säen!

Getreideblattläuse freilassen, sobald das Getreide 10-15 cm hoch ist (ca. 2-3 Wochen nach der Aussaat). Entwicklung der Getreideblattläuse beobachten.

Bei Mehltau-Befall des Getreides ist eine Fungizidbehandlung (z.B. **Capitan S**) 3 Tage vor dem Aussetzen der Blattläuse empfehlenswert.

Entwicklung der Blattläuse beobachten. Getreide mit Blattläusen möglichst vor Beregnung schützen.

Freilassung der Schlupfwespe (*Aphidius*) und der räuberischen Gallmücke (*Aphidoletes*) ca. 2-3 Wochen später, sobald viele Getreideblattläuse

vorhanden sind. Nützlinge (Aufwandmenge: 500 pro 1'000 m²) alle 2 Wochen ausbringen, bis parasitierte Getreideblattläuse und Larven der räuberischen Gallmücke (*Aphidoletes*) gefunden werden.

HINWEIS:

Getreideblattläuse können sich nur auf Getreide und Gräserarten vermehren. Eine Schädigung von breitblättrigen Kulturen ist ausgeschlossen.

B) INDISCHE FINGERHIRSE

Vorteile gegenüber dem Getreide:

Nicht anfällig auf Pilzkrankheiten. Fungizidbehandlungen sind nicht notwendig.

Pflanzen bleiben eine ganze Saison grün.

Die sehr robusten Pflanzen sind angepasst an das warme, feuchte Klima.

VORGEHENSWEISE:

Pikieren der Pflanzen in Töpfe:

Pro 5 l-Topf werden 5 Büschel à 3-4 Pflanzen pikiert (1 Büschel in die Mitte, 4 Büschel regelmässig um das Zentrum verteilt)

Das Bodenvolumen von 5 l bietet genügend Wurzelraum, so dass die Töpfe auch auf Plastikfolie gestellt werden können.

Verteilen der Töpfe im Treibhaus:

Die Töpfe können, sobald die Hirse eine Höhe von 20 cm erreicht hat, in die vorgesehene Treibhauskultur gestellt werden.

Um einen dichten und aufrechten Pflanzenwuchs zu erlangen, ist es von Vorteil, wenn vor dem Aufstellen im Treibhaus die herabhängenden Blätter



Omya (Schweiz) AG
AGRO CH-5745 Safenwil, Tel. 062 789 23 41
www.omya.ch

gestutzt werden. Gleichzeitig verhindert diese Massnahme auch noch eine Ameiseninvasion über herabhängende Blätter.

Sollten die Ameisen, welche die Blattläuse gegen die Nützlinge verteidigen, dennoch auftreten, muss dies mit einer Ameisensperre (Leim) verhindert werden.

Aussetzen der Blattläuse:

Die Getreideblattläuse können unmittelbar nach dem Verteilen der Töpfe im Treibhaus auf die Hirse ausgesetzt werden. Sie sollten jedoch spätestens eine Woche vor der Freilassung der Nützlinge ausgesetzt werden.

Wenn die offene Zucht funktioniert, sind ca.10-15 Tage nach der Nützlingsfreilassung die ersten mumifizierten Blattläuse zu finden.

AUFWANDMENGE:

Schädling:	<i>Aphis gossypii</i> und <i>Myzus persicae</i>
Nützlinge:	<i>Aphidius colemani</i>
Blattlausart auf Hirse:	<i>Rhopalosiphum padi</i>
Treibhaus >2000 m ² :	3 Töpfe pro 1000 m ²
Treibhaus <2000 m ² :	5 Töpfe pro 1000 m ²
Schädling:	<i>Macrosiphum euphorbiae</i> und <i>Aulacorthum solani</i>
Nützlinge:	<i>Aphelinus abdominalis</i>, <i>Aphidius ervi</i>
Blattlausart auf Hirse:	<i>Sitobion avenae</i>
Anzahl Töpfe:	7-10 Töpfe pro 1000 m ²

Die Verteilung der Töpfe sollte möglichst regelmässig sein. Es ist darauf zu achten, dass die Hirse genügend Licht hat.

Die Indische Fingerhirse hat eine sehr lange Vegetationsperiode. Blütenstände und Samen werden erst sehr spät gebildet. Eine Gefahr der wilden Versamung besteht daher nicht. Sollten trotzdem Samenstände auftreten, können diese, bevor die Samen reif sind, entfernt werden.